

**EINE MILLIARDE JAHRE ERDGESCHICHTE UND 30.000 JAHRE
LEBEN AM KAMP**
**„KULTURPARK - KAMPTAL“, EIN ERDGESCHICHTLICH - KULTURGESCHICHTLICHES
TOURISMUSPROJEKT IM BEREICH DER „BÖHMISCHEN MASSE“**

Fritz F. STEININGER

Abstract: For the visiting tourist of the „Kulturpark Kamptal“ a primary introduction to the geologic evolution of this region is provided in a new and modern exposition at the Krahuletz Museum in Eggenburg. The „red thread“ of this basic museum information follows the line from the mineralogic wealth of this region to topics like minerals form rocks and rocks form the landscape, respectively rocks as the mediators between the lithosphere and the biosphere expressed by the development of various soil types. This geologic exposition is illustrated by exceptional mineral-, rock- and fossil specimens, explanatory texts and pictures as well as models and „do it yourself“ stations. After a visit to this museum exposition the touristic visitor is prepared to explore and follow the geologic history of this region throughout the landscape by himself. Scattered over the entire region of the „Kulturpark“ area he will find at selected outcrops and fieldstations special explanations and small expositions which offer the story of this specific point and the possibility to collect minerals, rocks and fossils. With his finds he can return to the Krahuletz Museum and try to determine his finds by himself at the „do it yourself stations“.

Einführung: In einer der ältesten geologischen Landschaften und Kulturregionen Österreichs und Europas im unteren und oberen Kamptal und der Manhartsbergregion haben sich 1992 elf Gemeinden dieses Raumes zum Verein „Kulturpark Kamptal“ zusammengeschlossen. Der Kulturpark Kamptal erschließt seinen Bewohnern und den Besuchern die geologischen Besonderheiten und Naturschönheiten und das reiche kulturelle Erbe dieser Landschaft in eng vernetzter Form. Vernetzt nach den drei Leitthemen des Kulturparkes: Natur - Mensch - Kultur. Denn nur in dieser ganzheitlichen Sicht wird die im Jahrmillionen dauernden Werden entstandene Naturlandschaft verständlich, die den frühesten Besiedlern und uns heute Rohstoffe und Lebensgrundlage bietet und schließlich durch die menschliche Besiedlung in die uns heute so vertraute Kulturlandschaft umgewandelt wurde. Eine Kulturlandschaft mit einem reichen Bestand an Kulturdenkmälern und einem reichen kulturellen Schaffen in Wissenschaft und Kunst. Die Idee dazu wurde 1988, hoch über dem Kamp, auf dem durch 25 Jahre bis heute betriebenen ur- und frühgeschichtlichen Ausgrabungsareal in Gars/Thunau von Prof. Dr. Herwig Friesinger geboren. Der Abt des Benediktinerstiftes Altenburg, später langjähriger Obmann des Kulturparkvereines, Mag. Bernhard Naber, stand von Beginn an begeistert hinter dieser Idee und half tatkräftig mit, sie Wirklichkeit werden zu lassen. Auf der Grabungsstelle in Gars/Thunau wurden im Sommer 1989 gemeinsam mit Prof. Dr. Herwig Friesinger, seinen engsten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und Prof. Dr. Fritz F. Steininger die ersten Gedanken, Ideen und Entwürfe konzipiert und durch den Graphiker Leo Leitner einprägsam illustriert. Mit Hilfe der durch die Regionalisierungsfirma ECOPLUS des Landes N.Ö. ab 1. 10. 1990 finanzierten Projektgruppe und während der Klausurtagungen im Stift Altenburg wurde ein umfassendes Konzept und ein Finanzierungsplan entwickelt sowie der Trägerverein Kulturpark Kamptal geschaffen. Ab 1993 konnte dann mit der tatsächlichen Umsetzung und den konkreten Planungen begonnen werden. Im Rahmen des Kulturparkes wurden bis heute Projekte mit einem Fördervolumen von weit mehr als 100 Millionen ATS durch Regionalisierungsmittel (ECOPLUS), weitere Förderstellen des Landes und des Bundes und durch Eigenmittel der Gemeinden finanziert. Damit wurde der Kulturpark Kamptal zu einem der großen Regionalisierungsprojekte des Landes N.Ö.

Wesentliche und unerläßliche Voraussetzung für ein derartiges Vorhaben war die in allen Wissenschaftsdisziplinen langjährige und bis in die Gegenwart sich fortsetzende Erforschung dieses Raumes. Für die Erdgeschichte und die Ur- und Frühgeschichte führten die frühen Forschungsansätze in diesem Raum mit zur Etablierung dieser Forschungsrichtungen in der Wissenschaft Österreichs. Damit konnte ein auf historisch lange zurückreichendes und auf modernsten wissenschaftlichen Forschungsergebnissen fundiertes Konzept erstellt werden, das dem Bewohner und dem Besucher moderne Wissenschaft in gut verständlicher Form vor Augen führt und wo dieser immer wieder bei den laufenden Forschungstätigkeiten dem Wissenschaftler sozusagen „über die Schulter sehen kann“.

Das Konzept sieht - den Leitthemen folgend - drei fiktive „Eingangstore“ vor, die 1996 fertiggestellt wurden: Das „Eingangstor Natur“ im Krahuletz Museum in Eggenburg, mit dem Thema „Das Werden der Landschaft“ im Verlaufe der Erdgeschichte; das „Eingangstor Mensch und Umwelt“ im Ursinhaus in Langenlois führt uns die 30.000 Jahre währende Besiedlungsgeschichte dieses Raumes vor Augen und das „Eingangstor Kultur“ im Höbarth Museum in Horn dokumentiert den Zeitgeist und die Errungenschaften der Kulturgeschichte dieses Raumes. In diesen Eingangstoren wird das jeweilige Thema für den Besucher aufbereitet und mit den Themenkreisen der beiden anderen Eingangstore vernetzt. In den Eingangstoren wird versucht den Besucher immer wieder hinaus in die Landschaft zu führen und ihn zu verleiten, selbst aktiv die einzelnen Themen in der Landschaft zu sehen und zu verfolgen. Hilfen in der Landschaft bieten die Erlebnispunkte. Diese gehen an besonders markanten Punkten mit Tafelhinweisen und kleinen oder größeren musealen Ausstellungen näher auf die bemerkenswerten Besonderheiten in der Landschaft ein. Vernetzt sollen diese Erlebnispunkte durch besondere Themenwege werden, wovon bereits einige wenige realisiert werden konnten. Erschlossen ist das Kulturparkareal durch ein gut beschildertes Fuß- und Radwege-Netz, erreichbar sind alle Orte mit dem Auto und den diversen Bahnlinien.

Im Folgenden soll nun das Konzept des erdgeschichtlichen Themenbereiches des Kulturparkes dargestellt werden und die Erfolge und Schwierigkeiten bei der bisherigen Umsetzung aufgezeigt werden.

Das Erdgeschichtliche Konzept: Das „Eingangstor Natur“ im Krahuletz Museum in Eggenburg ist dem Thema des Werdens der Landschaft im Verlaufe der Erdgeschichte gewidmet. Im Krahuletz-Saal, in dem zentral in großen Zusammenhängen die Geschichte des Planeten Erde und die Geschichte des Lebens auf diesem Planeten dargestellt ist, wird die erdgeschichtliche Entwicklung des Waldviertels aufgeschlüsselt. Beispielhaft dazu finden sich ansehnliche Großobjekte wie Kristallstufen, Gesteine und Fossilien, welche die Entwicklung bis in die jüngste erdgeschichtliche Vergangenheit des Waldviertels dokumentieren. Beispielhaft wird die Vernetzung von der Erdgeschichte bis hin zur Handwerks- und Kulturgeschichte an den Steinmetzprodukten aus dem untermiozänen Kalksandstein der Zogelsdorf-Formation - dem „Weißen Stein von Eggenburg“ - gezeigt.

„Waldviertel - Kristallviertel“: Im anschließenden musealen Teil kann sich der Besucher eingangs mit der Vielfalt der Minerale des Waldviertels (systematisch, nach Mineraltrachten und Fundpunkten geordnet) vertraut machen und viele Eigenschaften der Minerale (Härte, Leitfähigkeit, Magnetismus) selbst erarbeiten. Wie wesentlich bis heute Minerale als Industrierohstoffe sind, wird an vielen Beispielen dargestellt. Bei geführten Wanderungen werden auch reiche und unerschöpfliche Mineralsammelpunkte besucht, eine Dokumentation vor Ort des Maissauer Amethyst-Vorkommens ist derzeit in Planung.

„Gesteine bauen die Landschaft“: Eklogit, Gabbro, Granit und Glimmerschiefer stehen als Beispiele dafür, daß Gesteine nichts anderes als Mineralgemenge sind, und geschliffene Mineralien und Gesteine strahlen in ihrer Schönheit und Faszination. In einem Kreislauf der Gesteine wird die Herkunft und die Entstehung der Gesteine (Magmatite/Vulkanite; Sedimente und Metamorphite), ferner die altersmäßige Verbreitung im Kulturpark und die durch bestimmte Gesteine aufgebauten und dadurch charakterisierten Landschaften dargestellt. Auch hier kann die

Gesteinskunde durch Selbststudium in mehreren Gesteinsladen erweitert und vertieft und das erworbene Wissen in einem Elektrokontaktspiel überprüft werden.

„Vom Gestein zum Boden - der Boden als Mittler zwischen Stein und Leben“: Auch der Einfluß der Gesteine auf die Bodenbildung und damit auf die Flora und Fauna wird an zwei typischen Beispielen - den Braunerden über sandig verwitternden Gesteinen und den Schwarzerden über dem Löss - erläutert und die natürliche und die kulturbedingte Flora und Fauna dieser beiden weit verbreiteten Bodentypen beispielhaft dargestellt.

Nun folgen im Ausstellungsbereich des „Eingangstores Natur“ die Gesteinsabfolgen der fossilführenden Sedimente vom Karbon bis zum Pleistozän mit den darin erhaltenen fossilen Resten, die es uns erlauben, die Stammesgeschichte einzelner Pflanzen- und Tiergruppen, ihre Umwelt und ihre Paläobiogeographie zu rekonstruieren. Die großen Themen sind: „Der Steinkohlenwald von Zöbing“ und die Welt im Karbon und Perm; die verschiedenen Faziesbereiche des unter-miozänen „Eggenburger Meeres“, wobei an Objekten auch die Entstehung von Fossilien ebenso gezeigt wird wie die Möglichkeiten, mit Hilfe der in einem Schichtglied vorkommenden Fossilgruppen den Lebensraum zu rekonstruieren. Fossilien erlauben in den Aufschlüssen der Umgebung, selbst gesammeltes Material zu bestimmen. Ein Modell zeigt die damalige Inselwelt der Eggenburger Meeresbucht und das Horner Becken, Auwald und Savannen, Fauna und Flora und die Rekonstruktion des Ober-Miozänen „Ur-Donau“-Verlaufes; und ein Fließmodell, das die Änderung der Landschaft vom Eggenburger Meer zum heutigen Donauverlauf zeigt, fügt die einzelnen Themenbereiche zu einer dynamischen Landschafts- und Landschaftsformung zusammen. Die Löss- und Höhlenablagerungen des Pleistozäns mit den klimatisch bedingten Wechseln der Pflanzen- und Tiergemeinschaften bis hin zum Auftreten des Menschen im Kulturpark-Gebiet leiten schließlich zu den beiden anderen Eingangstoren über.

Ursachen, Unterschiede und Bezug zur Gegenwart wird bei jedem Thema mit einem kurzen Text und vielen Rekonstruktions-Abbildungen erläutert und der Besucher so durch die unermesslichen Zeiträume der Erdgeschichte bis zur jungen Menschheitsgeschichte geführt. Immer wieder wird versucht, den Besucher mit Aufschluß- und Landschaftsbildern in die Landschaft selbst hinauszuführen, wo er entweder selbst und mit Hilfe der Erlebnispunkte (s.u.), oder entlang der Themenwege die Erdgeschichte in ihrer landschaftsformenden und bodenbildenden Bedeutung und damit in ihrer Bedeutung als Lebens- und Rohstoffgrundlage für den Menschen und sein kulturelles Schaffen erleben und nachvollziehen kann.

Erlebnispunkte: Den weit verbreiteten und bedeutendsten Gesteinen der Region sind im Kulturpark sogenannte „Erlebnispunkte“ gewidmet, auf die im musealen Teil mittels Abbildungen hingewiesen wird. Hier kann der Besucher diese Gesteine in großen Aufschlüssen selbst betrachten und selbst Gesteinsproben und z.T. Mineralien und Fossilien sammeln. Auf den Erlebnispunkttafeln wird auf die Entstehung der Gesteine, auf geologische, paläontologische und tektonische Phänomene sowie auf die historische und gegenwärtige wirtschaftliche Bedeutung erläuternd eingegangen. Derzeit sind folgende Gesteins- und Fossilierlebnispunkte fertiggestellt: Maissauer Granit (Maissau, Eggenburg, Kogelsteine bei Grafenberg); Glimmerschiefer (Altenhof: Mühlsteinbruch); Granulit (Grabung Gars/Thunau); Burgschleinitz-, Gauderndorf- und Zogelsdorf-Formation (Kühnring: Gemeindesandgrube; Eggenburg: Brunnstube, Schindergraben; Maissau). Weitere Punkte zu Bittescher Gneis (Kotzendorf), Amphiboliten und Paragneisen (Kamegg), Metagabbro (Buchberg), Karbon/Perm-Schichtfolge (Zöbing), St. Marein-Freischling- und Fels-Formation (Oberholz), Burgschleinitz- und Gauderndorf-Formation (Burgschleinitz), Zellerndorf-Formation (Limberg) und zum Löss (Stiefen, Hadersdorf: Grubgraben) werden vorbereitet, nur um die wesentlichen Punkte zu nennen. Zu manchen Erlebnispunkten wurden ferner kleinere Ausstellungen eingerichtet (z.B.: in der Kellergasse von Oberholz zur St. Marein-Freischling- und Fels-Formation) oder eigene Museen geschaffen wie das 1998 eröffnete Steinmetzhaus in Zogelsdorf. Hier wird von der geologischen Entstehungsgeschichte der Zogelsdorf-Formation (der „Weiße Stein von Eggenburg“) über den Abbau und die Bearbeitungsmethoden, bis hin zur Verwendung und den Produkten sowie der

Steinmetzzunft ein umfassendes Bild geboten und so dem Grundgedanken des Kulturparks, der Vernetzung von Natur-, Mensch- und Kulturgeschichte an einem bedeutsamen Beispiel nachgegangen.

Ausblick: Nach einem viel versprechenden Anfang fehlen leider noch eine Reihe der grundlegenden, geplanten Maßnahmen, um das ursprüngliche Konzept zielführend umzusetzen und zum Erfolg zu führen. Vor allem müßten die geplanten Erlebnispunkte und ihre Vernetzung fertiggestellt werden, nur dann kann es zu dem angestrebten ganzheitlichen Bild von Natur, Mensch und Kultur kommen. Dies gilt für Einzelthemen ebenso wie für deren Zusammenschau. Ein weiteres großes Manko ist das Fehlen leicht lesbarer, zusammenschauender Literatur ebenso wie einer zusammenfassenden, thematischen, kartenmäßigen Darstellung der tragenden Idee. Leider werden auch die Erfahrungen, die bisher mit den Kulturpark-Tafel- ausstattungen gemacht wurden, bei der Konzeption der neuen Tafeln kaum berücksichtigt, und es hat sich gezeigt, daß ohne fachgerechte Pflege Eingangstore, Erlebnispunkte und kleinere museale Darstellungen sehr bald unansehnlich wirken und insbesondere die Erlebnispunkte verfallen. Will also der Kulturpark Kamptal seine Frische und seinen Schwung behalten, muß vor allem in dieser Beziehung durch das Kulturpark-Management Abhilfe geschaffen werden. Es werden in Zukunft nur die bodenständigen, unverwechselbaren und einmaligen Natur- und Kulturbedenkenheiten der Region sein, die den Kulturpark Kamptal von anderen tourismushungrigen Regionen unterscheiden wird - diese gilt es vorzuzeigen, zu pflegen und zu erhalten, und der derzeit vorherrschenden Tourismus-Nivellierung nach allen Richtungen, auch wenn diese auf noch so hohem Niveau betrieben wird, muß Einhalt geboten werden.

Allgemeine Literatur

FRIESINGER, H.: Zur Eröffnung des Kulturparks Kamptal.- Das Waldviertel, **45(56)**, 265-270, Horn 1996.

FRIESINGER, H., STEININGER, F. F. & HASLINGER, H.: Kulturpark Kamptal. - Denkmalpflege N.O., **13**, 30-41, 1994.

HÖCK, V., FRASL, G., STEININGER, F. F. & VETTERS, W.: Zur Geologie des Kristallins und Tertiärs der weiteren Umgebung von Eggenburg. - Exkursionsführer Österr. Geol. Ges., 59 S., Salzburg-Wien 1983.

HOFMANN, T., KOLLMANN, H. A., RUPP, Ch., STEININGER, F. F., STÜRMER, F. & VAVRA, N.: Exkursionen im Tertiär Österreichs. Molassezone, Waschbergzone, Korneuburger Becken, Wiener Becken, Eisenstädter Becken. - (Hrsg.: ROETZEL, R. & NAGEL, D.) Österr. Paläont. Ges., 216 S., Wien 1991.

KERSCHBAUM, U.: Die drei „Eingangstore“ in den Kulturpark Kamptal sind eröffnet.- Das Waldviertel, **45(56)**, 271-279, Horn 1996.

PERVESLER, P. & STEININGER, F. F.: Die Seekuh: Metaxytherium krahuletzki. Skelett eines 22 Millionen Jahre alten Meeressäugtieres aus Kühnring. - Kat. Reihe Krahuletz-Museum, **7**, 12 S., Eggenburg 1986.

RÖGL, F. & STEININGER, F. F.: Vom Zerfall der Tethys zu Mediterran und Paratethys. - Ann. Naturhist. Mus. Wien, **85/A**, 135-163, 14 Taf., Wien 1983.

RÖGL, F. & STEININGER, F. F.: Riesen der Vorzeit. Urelefanten und Nashörner im Weinviertel vor 10 Millionen Jahren. - Kat. Reihe Krahuletz-Museum, **6**, 32 S., Eggenburg 1986.

STEININGER, F. & SENES, J.: M1 Eggenburgien. Die Eggenburger Schichtengruppe und ihr Stratotypus. - Chronostratigraphie und Neostatotypen. Miozän der Zentralen Paratethys, II, 827 S., 123 Taf., Bratislava (SAV) 1971.

STEININGER, F.: Das Perm von Zöbing am Kamp. - Kat. Höbarth-Mus. Stadt Horn, 16-17, Horn (Berger) 1972.

STEININGER, F.: Das Tertiär der Horner Senke. - Kat. Höbarth-Mus. Stadt Horn, 26-29, Horn (Berger) 1972.

STEININGER, F.: Das Quartär des Horner Raumes. - Kat. Höbarth Mus. Stadt Horn, 30-31, Horn (Berger) 1972.

STEININGER, F.: Tertiär und Quartär des Horner Beckens und des Massivrandes. - Arbeitstagung Geol. Bundesanst.: Waldviertel: 19-25, 59-61, 56-67, 72-73, 75-76, Wien 1977.

STEININGER, F. F.: 1. Geologie, Böden, Lagerstätten. - Das tägliche Leben im Mittelalter. - I. Voraussetzungen. - In: WOLFRAM, H., BRUNNER, K. & STANGLER, G.: Die Kuenringer. Das Werden des Landes Niederösterreich. - Katalog, 505-516, 5 Taf., Wien 1981.

STEININGER, F. F.: Unser Blauer Planet. Vom Bau der Erde und der Geschichte des Lebens. - In: Perm fossilien - 280 Millionen Jahre alte Spuren der Steinkohlenwälder von Zöbing. - Bebilderter Katalog der Krahuletz-Gesellschaft Nr. 4, 9-14, Eggenburg 1983.

STEININGER, F. F.: 1 Milliarde Jahre Erdgeschichte. - In: GASPAR, B. (Hrsg.): Aus der Vergangenheit unserer Gemeinde. - Festschrift der Marktgemeinde Burgschleinitz-Kühnring, 21-48, 5 Taf., Burgschleinitz 1988.

STEININGER, F. F.: Unsere Landschaft - ein Abbild der Geologie. - In: GASPAR, B. (Hrsg.): Aus Vergangenheit und Gegenwart. - Festschrift der Marktgemeinde Straning-Grafenberg, 22-39, Straning 1989.

STEININGER, F. F. & STÜRMER, F. (Hrsg.): Waldviertel - Kristallviertel. - Kat. Reihe Krahuletz-Museum, 11, 182 S., Eggenburg 1990.

STEININGER, F. F. & PILLER, W. E. (Hrsg.): Eggenburg am Meer. - Kat. Reihe Krahuletz-Museum, 12, 174 S., Eggenburg 1991.

STEININGER, F. F. & ROETZEL, R.: Geologische Grundlagen, Lithostratigraphie, Biostratigraphie und chronostratigraphische Korrelation der Molassesedimente am Ostrand der Böhmisches Masse. - Arbeitstagung Geol. Bundesanst., 102-108, Wien 1991.

STEININGER, F. F.: Erdgeschichte erleben - Eine Einführung. - In: PUSCHNIK, H. & H.: Urgeschichtswanderweg Eggenburg - Pulkau - Retz - Znam. - 15 S. Fremdenverkehrsver. Pulkau (Berger) 1993.

STEININGER, F. F. & ROETZEL, R.: Beiträge zu einer präquartären Landschaftsgeschichte des östlichen Waldviertels und des Kamptales. - In: DICK, G. (Hrsg.): Das Waldviertel als Natur- und Kulturraum. - Festschrift aus Anlaß des 10-jährigen Bestandsjubiläums des Instituts für angewandte Öko-Ethologie in Rosenberg. - Beiträge zur Waldviertelforschung 1994, 111- 118, (Berger) 1994.

STEININGER, F. F. (Hrsg.): Erdgeschichte des Waldviertels. - Schriftenreihe Waldviertler Heimatbund, 38, VIII+158 S., 16 Abb., 4 Tab., 1 Geol. Karte, Krems (Malek) 1998.